



Karin Hagemann

DAS GEHEIMNIS DES RABEN

Ill. v. Franziska Harvey

Fischer Schatzinsel 2011 • 217 Seiten • 12,95 • ab 10



Ein unglaublich spannender Krimi, nicht nur für Kinder, sondern auch für ihre Eltern. So kann man das Buch auch schon gut etwas Jüngeren vorlesen und gegebenenfalls das eine oder andere (vor allem Technische) erklären. Vier Sterne also für das große Abenteuer, einen extra Stern für die Originalität der Geschichte.

Karin Hagemann erzählt humorvoll, witzig, ideenreich, kurz: intelligent, und verbindet mit ihrer Krimigeschichte eine gehörige Portion von Wissensvermittlung im Bereich Kunst. Um am Ende die Fakten mit der Fiktion abzugleichen, gibt es ein ausgesprochen informatives Nachwort zu dem bei uns fast unbekanntem Maler Auguste Chabaud, Zeitgenosse von Pablo Picasso, Henri Matisse, Franz Marc. Und obwohl es sich dabei weitgehend um biografische Fakten handelt, ist es zugleich ein erster Einblick in Kunst und verlockt vielleicht, mehr darüber zu erfahren.

In den Mittelpunkt stellt Karin Hagemann die bei ihrem Vater lebende Fritzi. Fritzi ist einmal kein „Problemkind“, auch wenn die Mutter vor einiger Zeit aus ihrem Leben verschwunden ist, eine komische und undurchsichtige Geschichte, wie Fritzi findet. Natürlich hat Fritzi besonders dadurch ihre Träume, Sehnsüchte und auch Sorgen, aber nichts ist problemüberfrachtet. Leserinnen werden viele der kleinen Sorgen und Ärgernisse aus ihrem eigenen Leben wiedererkennen, aus Familie und vor allem Schule mit allem Drum und Dran, vor allem die Probleme mit einer wirklich hinterhältigen Klassenkameradin.

Die erweist sich bald als echter Problemfall. Fritzi nimmt nämlich an dem Krimiwettbewerb einer Zeitung teil: Gefragt ist eine aufregende Geschichte zu einem Bild im Frankfurter Städelmuseum. Da sie, wie ihr Deutschlehrer findet, richtig gut schreiben kann, ist sie fest entschlossen, das Preisgeld von 500 Euro zu gewinnen, da sie sich unbedingt eine Elektrogitarre wünscht – was der Vater wieder anders sieht. Fritzi schreibt über das Gemälde „Hotelflur“ von Auguste Chabaud – und die Geschichte gewinnt. Nur leider hat die Klassenziege sie vorher von Fritzi geklaut und unter ihrem eigenen Namen eingeschickt...

Aber es gibt noch Aufregenderes. Fritzis beste Freunde, Klara und Bruno, die sie auf das Beste unterstützten, helfen ihr, den Spuren, die sie in dem faszinierenden Gemälde gefunden hat, nachzugehen – Spuren, die auch bald zu ihrer verschwundenen Mutter führen, die einst der Kunstfälscherei beschuldigt wurde...



Astrid van Nahl

Karin Hagemann gelingt es ganz ausgezeichnet, ihre Leser nicht nur für den spannenden Fall zu begeistern, der sich bald aus dieser Situation ergibt, sondern ihn neugierig zu machen auf den Künstler Auguste Chabaud und das, was sich in seinem Gemälde verbirgt.

Stückchen für Stückchen entwickelt sich der Fall, und bis zum Schluss bleibt die Spannung erhalten. Der Leser ist aufgefordert, sich mit den drei Kindern zu messen, seine eigenen Schlussfolgerungen zu ziehen, vielleicht sogar mal in Nachschlagewerken oder im Internet nachzusuchen, ob ihm etwas auf die Spur helfen könnte, ob es einen Fingerzeig gibt, den die drei Freunde übersehen haben.

Am Ende will man ganz bestimmt sofort ins Museum gehen und gucken, ob man nicht auch so etwas Spannendes auf einem Gemälde entdeckt, und sei es auch nur der kleine schwarze Rabe, der die Kinder im Buch auf den Weg bringt ...